Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich

Band: 64 (1997)

Artikel: Zur Geschichte des Wasserhahns : die römischen Wasser-Armaturen und mittelalterlichen Hahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein

Autor: Drack, Walter / Baumgärtel, Otto A.

Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Jochen Garbsch veröffentlichte 1975 in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern im Rahmen eines Aufsatzes «Zu neuen römischen Funden aus Bayern» in einem dritten Teil: «Römische Zapfhähne»[1].

Im Frühjahr 1993 auf diese Zapfhahnen angesprochen, erinnerte ich mich an die eigenen diesbezüglichen Entdeckungen: an den Bestandteil einer römischen Wasser-Armatur von Kloten ZH[2] und einen mittelalterlichen Zapfhahn in der Kirche zu Niederhasli ZH[3]. So begann ich unverzüglich, in der Literatur und in den Museen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein nach Analogien zu suchen. Diese Nachschau zeitigte ein überraschendes Resultat.

Die frühesten Vorlagen von Zapfhahnen u.ä. finden sich in Veröffentlichungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich: in den Bänden XV (1864) sowie XVI/I,2 (1868) und XVI/I,4 (1869) der Mitteilungen und im Katalog von deren Sammlungen (II. Teil/1890).

Eine Umfrage bei den staatlichen Amtsstellen für Archäologie, bei grösseren Museen und beim Schweizerischen Burgenverein förderte schon 1993 die Mehrzahl der nun vorliegenden Objekte zutage.

Die Türe zu einer internationalen Abklärung öffnete mir Dr. Jochen Garbsch, München, der ab 1993 immer wieder von den ihm bei verschiedenen Studienreisen bekannt gewordenen Zapfhahnen Skizzen sandte. Endlich erhielt ich auf entsprechende Anfrage an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg Ende September 1994 von Dr. Otto A. Baumgärtel, München, eine überraschend grosse Literatur- und Bilddokumentation von Nürnberger Zapfhahnen.

Aufgrund der reichen und vielseitigen Information seitens dieser beiden Herren schrieb ich wichtigste europäische Museen und Institute an und erhielt, meist überraschend schnell, gründliche Auskünfte in Form von Katalogblättern, Fotos und Zeichnungen. Zudem kam ich mit drei wichtigen privaten Sammlungen von mittelalterlichen und neuzeitlichen Zapfhahnen u.ä. in Kontakt, dem Museo del Rubinetto in San Maurizio d'Opaglio am Ortasee (I), dem Museo del Agua in Igualada westlich von Barcelona (E) und der Collection Pierre Meyer in Orschwihr bei Guebwiller südwestlich von Colmar (F).

Besonders die Literatur und Aktenkopien der norddeutschen und niederländischen, der skandinavischen und baltischen Institutionen liessen erkennen, dass die irrtümliche Datierung der Zapfhahnen in römische Zeit aufgrund der vielen Fundvergesellschaftungen im Gebiet einstiger römischer Siedlungsplätze innerhalb des ehemaligen römischen Kulturraums erfolgte, während die im vormaligen Freien Germanien usw. entdeckten Hahnen in den besagten Ländern von jeher durchwegs als mittelalterliche Erzeugnisse erkannt worden sind.

Es galt daher, zuerst den Unterschied zwischen römischen Armaturen und mittelalterlichen metallenen Fasszapfen herauszuarbeiten, und zwar auch unter Heranziehung der in der Schweiz entdeckten Überreste von römischen Wasser-Armaturen und – selbstredend – der im Rahmen dieser Arbeit in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein ermittelten mittelalterlichen Hahnen.

Anschliessend daran werden die in der Schweiz entdeckten und aufbewahrten Überreste römischer Wasser-Armaturen behandelt sowie – in einem weiteren Abschnitt – die vielfältigen Zeugnisse von Wasserinstallationen und vom Gebrauch des Fasszapfens im Früh- und Hochmittelalter sowie die ersten häuslichen Wasserbehältnisse und Giessgefässe vorgestellt.

Den Kern der Publikation bilden die Ausführungen zu den zahlreichen und verschiedenartigen Zapfhahnen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein, fast ausnahmslos in das 14. und 15. Jahrhundert datierbar. Davon stammen fünf Objekte von hölzernen Zapfhahnen aus dem Schloss Hallwil im Aargau; von 63 metallenen Zapfhahnen konnten 60 in fünf formlich und zeitlich bedingte typologische Gruppen aufgelistet werden.

Im Abschnitt «Versuch einer Gruppierung» wird zudem auf die grossenteils im Zuge dieser Studie eruierten Parallelen im nahen und fernen Ausland hingewiesen und in Exkursen auf besondere Ausformungen von Zapfhahnen und Drehküken-Griffen aufmerksam gemacht.

In einem letzten Teil des Buches werden schliesslich die ältesten bekannten Wasserleitungs-Abstellhahnen in Europa behandelt: der Abstellhahn von Zürich aus der Zeit um 1400 und der Abstellhahn von Avenches VD aus der Zeit um 1500, datiert aufgrund eines analogen Abstellhahns von der Burg Buda in Budapest aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Diese Ausführungen werden ergänzt durch Hinweise auf spätere gleichartige Anlagen und erste Entdeckungen moderner Hahnenkonstruktionen.

Dr. Otto A. Baumgärtel legt in seinem dankenswerten Beitrag zahlreiche Meistermarken von Nürnberger «Rotschmieden» vor und zeigt anhand vieler Beispiele auf, dass ein Grossteil der Zapfhahnen von Anfang an in Nürnberger Giessereien gefertigt worden sind.